

Grobkonzept

**Projekt: Versöhnungsräume und Versöhnungswege
in der Friedensoase Neve Shalom/Wahat al Salam in Israel**

Inhalt:

Ziele

Wo werden die Versöhnungsräume und Versöhnungswege geplant?

Was ist Neve Shalom/Wahat al Salam?

Warum noch Versöhnungsräume und Versöhnungswege in Neve Shalom?

Wie können die Räume und Wege aussehen?

Vision

Erwarteter Nutzen und Gewinn

Machbarkeitsbelege

Betrieb

Laufender Betrieb

Organisation

Vorläufiger Projektplan

Hintergrundanalyse

Thesen

Aus diesem Grobkonzept ist ein Flyer destilliert worden um Interessierte zu informieren und die Verbreitung via Multiplikatoren zu vereinfachen. Für die Koordination und Vorarbeiten, die in Neve Shalom/Wahat al Salam stattfinden müssen, benötigen wir eine Vorfinanzierung. Dieses Grobkonzept wurde im Oktober 2006 mit der Gemeinde in Neve Shalom/Wahat al Salam abgestimmt, um dann als Basis für das von der Gemeinde erarbeitete Feinkonzept dienen zu können.

Die Durchführung des Projektes wird vom Bürgermeister und der Gemeinde von Neve Shalom/Wahat al Salam unterstützt und genehmigt. Ein symbolischer Spatenstich fand im März 2006 statt.

Grobkonzept

Projekt: Versöhnungsräume und Versöhnungswege in der Friedensoase ,Neve Shalom/Wahat Salam‘ in Israel (Arbeitstitel)

Ziele:

Mit neuen Impulsen soll ein bleibend friedvolles Zusammenleben zwischen Palästinensern und Israeli im alltäglichen Leben induziert werden:

- Die Versöhnungsräume und Versöhnungswege sollen differenziert die komplexen historischen Wege, die zum Konflikt in Israel/Palästina geführt haben, veranschaulichen, sollen neugierig machen und ein breites Publikum erreichen und zu einem Verständnis der Geschichte Palästinas, Israels und Deutschlands beitragen.
- Sie bilden einen Kristallisationspunkt zum offenen und empathischen Dialog zwischen allen Menschen, insbesondere aber zwischen Palästinensern, israelischen und nicht-israelischen Juden und Deutschen;
- Sie zeigen Beispiele anderer, die den Weg der Versöhnung erfolgreich gegangen sind und weiter gehen, damit sie Mut machen, den eigenen Weg zu finden und ihn durchzuhalten;
- Sie erinnern an unbekannte und ungeehrte Menschen, die mit Mut und Widerstandsbereitschaft Verfolgten geholfen haben.

Schüler, Jugendliche, Studenten aus Israel, Palästina, Deutschland, Politiker finden in den Versöhnungsräumen und Versöhnungswegen den Mut und die Zuversicht, ihre eigentliche Rolle zur Lösung des Konfliktes zu erkennen und neue friedliche Wege zu gehen.

Methode

- ◆ Mit künstlerischen, pädagogischen, spirituellen, visuellen, akustischen Methoden, sollen die Besucher interaktiv durch viele Impulse zur aktiven Teilnahme bewegt werden – versuchen dadurch die eigene eingeprägte Sichtweise, die zu der Ursache des Konfliktes beiträgt, zu erkennen und in Frage zu stellen, damit die Versöhnung mit den eigenen und von anderen erlittenen Verletzungen und das Entdecken neuer Wege miteinander möglich wird.
- ◆ Die Natur als Mediator, soll uns die Verantwortung weitergeben, gute Bedingungen zu schaffen für alle Lebewesen

Wo werden die Versöhnungsräume und Versöhnungswege geplant?

Die Versöhnungsräume und Versöhnungswege werden in Neve Shalom/Wahat al Salam geplant.

Was ist Neve Shalom/Wahat al Salam

Neve Shalom/Wahat al Salam ist ein Dorf, in welchem Palästinenser und Israeli zusammen in Frieden leben. Dieses Dorf wurde vor 30 Jahren von Bruno Hussar unter der tatkräftigen Mitwirkung von Reuven Moskowitz gegründet. Das an der Autobahn Tel Aviv - Jerusalem oberhalb von Latroun gelegene Dorf wurde von jüdischen und arabischen Staatsbürgern Israels gemeinsam aufgebaut. Es zeigt, dass Juden und Palästinenser in guter Nachbarschaft friedlich zusammen leben können. Sie setzen sich miteinander für Gleichberechtigung und Verständigung zwischen beiden Völkern ein.

Projekt:
Versöhnungsräume und Versöhnungswege in der Friedensoase
Neve Shalom/Wahat al Salam in Israel

In ihrer konsequent zweisprachigen sechsklassigen Grundschule mit Kindergarten und Mittelstufe vermitteln sie Kindern aus dem Dorf und der Umgebung Zugang zu beiden Kulturen und deren Wertschätzung. Das bilinguale Erziehungssystem dient inzwischen als Modell für ähnliche Versuche im Land. Die „Friedensschule“ eine überregionale Bildungsstätte, ermöglicht arabischen und jüdischen Jugendlichen und Erwachsenen aus ganz Israel und darüber hinaus, sich in Seminaren und Kursen zu begegnen und zu verständigen. Das spirituelle Zentrum „Doumia Sakina“ bietet einen Rahmen für religiöse, kulturelle und geistige Vertiefung, die dazu führen soll, sich für Frieden und Erziehung persönlich zu engagieren. Sowohl Gruppen als auch Einzelpersonen finden neben dem reichhaltigen Bildungsangebot im Gästehaus mit Speisesaal und Konferenzräumen angenehme Unterkunft und Verpflegung. Ein Haus für Volontäre steht jungen freiwilligen Mitarbeitern aus dem Ausland zur Verfügung.

Warum in Neve Shalom/Wahat al Salam und noch zusätzlich Versöhnungsräume und Versöhnungswege in Neve Shalom?

Die Versöhnungsräume und Versöhnungswege werden in Neve Shalom/Wahat al Salam geplant, weil an diesem Ort Menschen aus persönlicher Überzeugung zusammenleben in einem Land, in dem der schreckliche Konflikt herrscht. In den Räumen und Wegen können die bis jetzt im Dorf geleisteten Ergebnisse hervorragend integriert und auf diese Weise besser sichtbar werden.

Das Dorf Neve Shalom/Wahat al Salam mit seiner Grundschule, mit Kindergarten, Mittelstufe, mit der Friedensschule und mit dem spirituellen Zentrum hat seit mehreren Jahren erfolgreiches Zusammenleben praktiziert.

„In unserer täglichen Arbeit ist die Vision einer humanen, egalitären und gerechten Gesellschaft allgegenwärtig. Ziel der Begegnungen von Juden und Arabern ist es, bei den Teilnehmern ein grösseres Bewusstsein für den Konflikt und ihre eigene Rolle darin zu entwickeln sowie sie in die Lage zu versetzen, ihre Identität im Austausch mit anderen zu erkunden und zu entfalten.“ – Zitat aus der website von Neve Shalom/Wahat al Salam

Doch neue Impulse wären nötig, die eine Veränderung von Denken, Handeln und Fühlen bewirken und zugleich grundsätzlich Außenstehende einbeziehen. Trotz aller unabdingbaren Aktivitäten, die es im Ort gibt, bleiben wichtige Vorurteile und Sichtweisen (s.w.u.: Hintergrundanalyse) bestehen.

Dieses Projekt „Versöhnungsräume und Versöhnungswege“ soll durch seine Atmosphäre, die auf eine Visualisierung in deren Installation setzt, versuchen nicht nur die Verstandesebene anzusprechen, welche workshops und andere Begegnungen bedienen, sondern den ganzen Menschen anzusprechen, zu berühren und zu helfen um Vorurteile abzubauen, den anderen ‚vermeintlichen Feind‘ anzuerkennen und neue Wege zum anhaltenden Frieden zu gehen.

Wie können die Räume und Wege aussehen?

Es gibt mehrere Möglichkeiten, die bei der konkreten Planung vor Ort ins Auge gefasst werden können. Einige Möglichkeiten werden im Folgenden beschrieben.

Die unterschiedlichen Räume können als Module aufgebaut werden, die dann im Laufe der Zeit erweitert werden können. Es können ebenso entlang der Wege, Räume in Form von Pavillons aufgebaut werden, die von den Besuchern begangen werden können. Bestehende Räumlichkeiten in Neve Shalom können eventuell benutzt werden um bestimmte Themen unterzubringen.

Eine der Räume könnte auch eine große Jurte sein, in der die Besucher zur Ruhe kommen können (Verbindung zwischen Himmel und Erde)

Für die Versöhnungswege können bestehende Wege genutzt und/oder neue Wege gestaltet werden.

Projekt:
Versöhnungsräume und Versöhnungswege in der Friedensoase
Neve Shalom/Wahat al Salam in Israel

Folgende Ideen können in den Räumen verwirklicht werden.

Eingangsbereich: Neugierde wecken – großformatige Projektionen zeigen abwechselnd Bilder vom Krieg in Israel/Palästina, Idyll in Palästina, Hilfeaktion von Juden durch unbekannte Deutsche, Idyll in Israel

Einführungsraum: Zeit, sich zu akklimatisieren; Mitarbeiter vom Dorf stellt Neve Shalom vor, erörtert die Ziele der Friedensräume, skizziert die Räumlichkeiten und beantwortet Fragen.

Wenn Gruppe: kurze Vorstellung

Getränke werden angeboten – „Flüsterecke“: Sammlung von Sätzen, Worte die einem gut tun, werden demjenigen, der sich auf eine kleine Anhöhe stellt, zugeflüstert: stimmt friedlich

Klageraum: ein Raum, in dem ganz persönliche Klagen, Erinnerungen, Verletzungen, jedoch auch die Klagen über die Situation im Land, in der Welt, Platz haben. Ein Tisch mit Schreibmaterial steht bereit

Beispielsweise können Geschichten notiert werden und an einen Klagebaum gebunden werden; es können Sprachrohre montiert werden, in die hinein die Klagen gesprochen werden können.

Hier kann mittels Projektionen gezeigt werden, dass Verletzungen auf jeder Seite geschehen und immer gleichermaßen schmerzen.

Erkennungsraum: bietet die Möglichkeit, Dialoge aus unterschiedlichen Standpunkten und Blickwinkeln heraus zu führen.

In Schubladen befindet sich die differenzierte Darstellung der Wege, die zum Konflikt geführt haben – stellt in unterschiedlichen Schubladen die unterschiedlichen Sichtweisen dar – historische Darstellung durch israelische, palästinensische, deutsche Historiker.

Mittels Kopfhörer können Zeitzeugen angehört werden – hierdurch wird die eigene Sichtweise in Frage gestellt.

In diesem Raum können ebenso die Mechanismen der Medien - verantwortlich für Feindbilder und/oder Verharmlosung - mit Beispielen aus Massenmedien, Rundfunk, Fernsehen, thematisiert werden.

Unter Leitung kompetenter Mediatoren (israelisch und/oder palästinensisch) wird an einem runden Tisch über das Gelesene, das Gehörte diskutiert und die Sichtweise des Einzelnen, der Gruppe, der Ethnie herausgestellt – Erkennungseffekt von sich und den anderen.

Raum der Ortsbestimmung und Begegnung: hier sollen Auseinandersetzungen stattfinden können, sich Minderheiten und Mehrheiten begegnen, soll geäußert werden können, wie es sich anfühlt, zur Minderheit oder zur Mehrheit zu gehören – hier kann das ‚Erkennen‘ in der aktuellen Situation der Begegnung wieder reflektiert und erprobt werden.

„Flüsterecke“: Ausgrenzung: Geflüsterter Text berührt diejenigen, die sich auf den Kontaktpunkt hinstellen.

Entscheidungsraum: Bilder, Texte, Gemälde zeigen Situationen vom Menschen, wie er einmal als Befreier, einmal als Terrorist beurteilt wird, einmal als Begeisterter, einmal als Diktator, etc. Hier werden verschiedene Sichtweisen klar. Jeder kann sich für die eine oder die andere Sichtweise entscheiden.

Heilungsraum: Was braucht der Einzelne, die Gruppe, die Ethnie, damit Wunden der Verletzung heilen können?

Projekt:

**Versöhnungsräume und Versöhnungswege in der Friedensoase
Neve Shalom/Wahat al Salam in Israel**

Verfasserin: Hanja Van Dyck
Juli 2007

Leise Musik spielt, ein kleiner Wasserbrunnen entwickelt die meditative Atmosphäre, Liegematten, bequeme Sitze laden ein, eine Stimme begleitet die Meditation

Der Raum könnte mit „Beifuß-Ritual“ vorab gereinigt werden, damit Besucher sich für die Heilung im gesunden Raum aufhalten können

Ruhe, Reinigung, Zeit, Altes wird abgelegt, Kraft für Verhandlungen kann gesammelt werden.

Dieser Raum kann mit einem Cafe verbunden werden, in dem eine gute Atmosphäre vermittelt wird, die Dialogen Platz schafft.

Raum der Ermutigung: hier werden Methoden, Menschen gezeigt, die andere Wege gegangen sind und die Mut machen, es auch zu probieren

Hör-, Lese- und Schauraum:

In bequemen Sesseln können Geschichten von solchen bzw. über solche Menschen angehört werden

Ein Film zeigt das Leben eines mutigen Menschen

Die DVD „Peace Counts“ kann angeschaut werden

Bilder vom Friedensdorf in Tamera werden gezeigt und kommentiert.

Texte von Menschen mit Friedensvisionen können angehört werden

Texte/Märchen für Kinder, auch Spiele (Wie machen die das dort? – Punkte sammeln,

Preise vergeben), Computerecke für Jugendliche

Friedenspädagogische Spiele für Erwachsene

Zeigen von Menschen/ Gruppen/Dörfern, die heutzutage andere Wege gehen, ist wegen der Vernetzung umso wichtiger (inkl. Beispiel positiver Mediendarstellung – DVD)

Raum der Versöhnung: mit den Geschichten, die vorher notiert wurden und z.B. an den Klagebaum geheftet wurden, soll Frieden geschlossen werden.

In kleinen Ecken werden Sitze installiert, die zu einem „in-sich-versinken“ einladen. Der Raum ist mit Blumen geschmückt. An den Sitzen wird eine Kerze entzündet.

Die betroffenen Besucher sollen sich mit Personen, durch die sie sich verletzt gefühlt haben, versöhnen (mittels z.B. Methode der inneren Bilder).

Es gäbe auch die Möglichkeit, die Geschichten in der Gruppe zu erzählen oder zu lesen – Versöhnung in der Gruppe.

Hier ist eine psychologische Betreuung anwesend.

Raum der Visionen: dieser Raum zeigt Visionen von Menschen oder Initiativen. Visionen sind groß und weit in die Zukunft gerichtet. Diese Vorgabe bringt Menschen jedoch dazu, durchzuhalten und weiterzumachen.

Tischplatten auf Böcken zum Malen

Platz für Papier, Material, Farben

Wandtafeln zum Schreiben, Zeichnen

Die Besucher formulieren für sich/in der Gruppe ihre eigenen Visionen (als Beginn des Weges, den sie von diesem Moment an gehen)

Dieser Raum wird mit der Natur draußen verbunden– mit dem Wald, mit Olivenhainen – Verbindung mit dem Traum des Friedens

Projekt:

Versöhnungsräume und Versöhnungswege in der Friedensoase
Neve Shalom/Wahat al Salam in Israel

Hier könnte eine 40 m lange "Himmelsleiter" (Webarbeit einer deutschen Künstlerin - ca. 1,40 m breit) aufgebaut werden. Sie könnte die Stufen der kleinen Schritte in Richtung "Himmel" oder "Paradies" o. ä. Assoziationen darstellen. Mit dieser Leiter könnte man viel assoziativ arbeiten.

Die Versöhnungswege können so gestaltet werden:

Wege des Gedenkens (Auch hier können Visionen beim Schlendern entstehen)

Wege erinnern an Menschen die bis dato in Israel nicht geehrt wurden und dennoch in der Vergangenheit unter Gefahr des eigenen Lebens, Verfolgten geholfen haben (Beispielsweise Stolpersteine, Erinnerungstafeln)

Wege werden begrenzt von Bäumen, die Symbol für Leben und Hoffnung sind; Bäume können gepflanzt werden: ist auch ein Heilvorgang.

Es könnte ein Hain des Friedens aus Bäumen und Steinen, in dem Menschen Zeit hätten zu sich zu kommen, zu Ruhe zu kommen, in sich hinein zuhören und das Erlebte zu verarbeiten, zu träumen. Die Natur als Mediator!

Die Wege inspirieren die Besucher, ihren Weg zur formulierten Vision nach außen zu tragen. Hier gibt es Zeit zum Plaudern, sich auszutauschen, zu genießen

Plätze werden eingerichtet, an denen Gedanken oder symbolische Ideen sichtbar werden.

Vision

Mit diesen Versöhnungsräumen und Versöhnungswegen verbinden wir die folgende Vision:

Die Versöhnungsräume und Versöhnungswege sollen durch ihre Gestaltung eine Atmosphäre zum „Träumen“ verbreiten, dass Frieden sein kann. Es soll die Sehnsucht nach Frieden geweckt werden damit bei den Besuchern der Wunsch sich dafür zu engagieren, gestärkt wird. Durch die Visualisierung in den Installationen sollen emotionale Ebenen, durch Erfühlen, Sehen, Hören, Erkennen angesprochen werden.

Ein Kristallisationspunkt, an dem Palästinenser, Israeli, Deutsche die Vergangenheit differenziert erfahren, an dem falsche Sichtweisen verabschiedet werden.

Ein Platz der Heilung und Versöhnung.

Eine Ermutigung durch positive Vorbilder.

Ein Denkmal für menschlichen Mut und Widerstand.

Ein Beitrag zur Lösung des Konfliktes in Israel/Palästina

Erwarteter Nutzen und Gewinn

Dieses Projekt soll an erster Stelle zur Bewusstseinsbildung von Menschen, vor allem in Israel und in den palästinensischen Gebieten, beitragen. Da die Deutschen bei der Lösung des Konfliktes in Israel/Palästina eine wichtige Rolle spielen können, ist ihr Erkennen der eigenen Sichtweise zu den Gründen des Konfliktes unabdingbar, damit sie das Zusammenführen der beiden Konfliktparteien begünstigen und mit vorantreiben können.

An der Lösung des Konfliktes mitzuwirken, ist ein Gewinn für alle Parteien. Der Konflikt in Israel/Palästina belastet nicht nur den ganzen Nahen Osten, sondern bedeutet ebenso eine Gefahr für Europa und die ganze Welt.

Die Bewusstseinsänderung ist ein Prozess, der Zeit benötigt. Wenn jedoch die eigene Verantwortung am Konflikt zur Lösung des Konfliktes durch ein anderes Betrachten von sich

selbst und von den anderen beitragen kann, dann ist eine Ausstrahlung nach außen sehr viel kraftvoller. Damit werden die Chancen auf Erfolg mittel- und langfristig größer.

Für eine Lösung des Konfliktes ist es höchste Zeit: Nur so werden alle Menschen in dem Land zukünftig und dauerhaft ein menschenwürdiges Leben führen können, ohne Angst, ohne Demütigung, ohne Hunger.

Machbarkeitsbelege

Die Errungenschaften des Dorfes Neve Shalom/Wahat al Salam sprechen für sich. Das friedliche Zusammenleben seit 30 Jahren zwischen Israelis und Palästinensern, das Betreiben der Friedensschule und des Kindergartens und zuletzt der Bau des am 30. April 2006 eröffneten pluralistisch-geistigen Zentrums zeigen, dass auch die Errichtung und das Betreiben der Friedenswerkstatt machbar sind und dann auch im hier beschriebenen Sinne erfolgreich sein wird.

Die Kooperation mit Pax Christi, Träger der „friedens räume“ in Lindau, führt dazu, dass die Projektgruppe in Neve Shalom/Wahat al Salam (Dorfbewohner, inkl. Pädagogen, Künstler, Architekten, Historiker innerhalb und außerhalb des Dorfes) sich beraten lassen kann. Außerdem ist Reuven Moskovitz für die differenzierte geschichtliche Darstellung ein kompetenter Zeitzeuge.

Betrieb

Betreiber: Bewohner des Dorfes Neve Shalom/Wahat al Salam

Personal:

- 1 Mediator, 1 Psychologe, 1 Pädagoge (je nachdem, ob Gruppen oder einzelne aus den Konfliktparteien sich dort treffen, oder nur Einzelne die Räume besuchen)
- Aufsichtspersonal: während der Öffnungszeiten
- Reinigungspersonal

Laufender Betrieb

der Versöhnungsräume und –wege

- Geregelt Öffnungszeiten
- Führungen
- Workshops
- Projekte mit Universitäten, Friedensdörfern, NGO, Vorträge, Symposien, etc.

Finanzierung

Neve Shalom/Wahat al Salam wird schon seit Jahren von den internationalen Vereinen der Freunde von Neve Shalom/Wahat al Salam, von Stiftungen wie dem New Israel Fund, dem Abraham Fund, dem United States Institute for Peace, der Europäischen Kommission sowie den Botschaften der Vereinigten Staaten und Kanada und von einzelnen Menschen finanziell unterstützt.

Es ist geplant, dass an einer Stelle entlang der Versöhnungswegen ein Bewohner von Neve Shalom/Wahat al Salam die Namen von Besuchern, die sich das wünschen, in einen

Projekt:
Versöhnungsräume und Versöhnungswegen in der Friedensoase
Neve Shalom/Wahat al Salam in Israel

Verfasserin: Hanja Van Dyck
Juli 2007

Pflasterstein/Stolperstein graviert. Hierfür wird ein Betrag bezahlt und damit ist auch der Name des Spenders/Besuchers vor Ort verewigt.

Organisation

Für das Projekt, das sich diesem Thema verschreibt, ist es wichtig, es auch in den eigenen Strukturen zu pflegen. Deshalb wird sich die Projektgruppe in Neve Shalom/Wahat al Salam aus palästinensischen, israelischen und deutschen Mitgliedern (Historiker, Künstler, Pädagogen, Architekten) zusammensetzen.

Die Koordination in Deutschland (Erarbeiten eines Grobkonzeptes und eines vorläufigen Zeitplanes, Fundraising, Kontakte und Abstimmungen mit Neve Shalom/Wahat al Salam) erfolgt in Berlin.

Die Erarbeitung eines Feinkonzeptes, die Bau-Ausschreibung, der Ankauf von Geräten und Möbeln, die Bauarbeiten werden in Neve Shalom/Wahat al Salam koordiniert.

Antragsteller

NS/WaS selbst oder Verein der Freunde von NS/WaS oder neuer Verein?

Trägerschaft: Dorf Neve Shalom/Wahat al Salam. Der Gemeindevorstand entscheidet als letzte Instanz

Der Verein der Freunde für Neve Shalom/Wahat al Salam vergibt die gespendeten Gelder.

Kooperationspartner

Die Idee der Versöhnungsräume und Versöhnungswege in Neve Shalom/Wahat al Salam entstand während eines Besuches des Mitbegründers des Dorfes Neve Shalom/Wahat al Salam in den „friedens räume“ in Lindau.

Als Kooperationspartner haben wir den Träger der „friedens räume“ in Lindau, Pax Christi, gewonnen. Hier sind für die künstlerische Gestaltung Ruth Gschwendtner, für die inhaltliche und pädagogische Unterstützung Christian Artner-Schedler und Elisabeth Schedler zuständig.

Als Berater wird für die historische Darstellung Dr. Reuven Moskovitz* herangezogen.

Kuratorium

Dieses Projekt wird unterstützt durch

.....

.....

** Reuven Moskovitz wurde am 27.10.1928 in dem Shtetl Frumusica im Norden Rumäniens geboren. Er überlebte den Holocaust trotz Verfolgung und Vertreibung. 1947 wanderte er nach Palästina aus, wo er zum Mitbegründer des Kibbuz misgav-Am an der libanesischen Grenze wurde. Nach dem Studium der Geschichte und der hebräischen Literatur an der Universität Tel Aviv und der hebräischen Universität in Jerusalem war er lange Zeit als Geschichtslehrer tätig.*

1974 verbrachte er ein Forschungsjahr in Berlin, um seine Promotion zum Thema "Deutsche und Juden zwischen der Macht des Geistes und der Ohnmacht der Gewalt" zu schreiben.

Er engagierte sich von Anfang an in der israelischen Friedensbewegung und wurde nach dem Sechstagekrieg Sekretär der neu entstandenen Bewegung für Frieden und Sicherheit, die sich gegen die Annexion der besetzten Gebiete und für eine sofortige Lösung des Flüchtlingsproblems, die

**Projekt:
Versöhnungsräume und Versöhnungswege in der Friedensoase
Neve Shalom/Wahat al Salam in Israel**

Verfasserin: Hanja Van Dyck
Juli 2007

gegenseitige Anerkennung Israels und der arabischen Staaten sowie das Recht der Palästinenser auf Selbstbestimmung einsetzte.

Als Mitbegründer Neve Shaloms/Wahat Salam, einer Siedlung, in der israelische Juden und Palästinenser zusammenleben, und als Organisator von Studienreisen durch Israel bemüht er sich nicht nur seit vielen Jahren um die jüdisch-palästinensische Aussöhnung, sondern auch um die deutsch-israelische Versöhnung.

Er ist Preisträger des Mount Sion Award 2001 und Preisträger des internationalen Aachener Friedenspreises 2003. Von seinem Buch "Der lange Weg zum Frieden" gibt es die vierte Auflage.

Vorläufiger Projektplan

Zeitplan

Im Anhang befindet sich der Zeit- und Meilensteinplan. Das Projekt soll am 1. August 2006 gestartet werden und am 31. Dezember 2007 beendet sein.

In Deutschland

Konzeption

März bis August 2006

- Projektskizze (nach Besuch vom Gründer der „friedens räume“ in Lindau)
- Vorgespräche in Neve Shalom/Wahat al Salam: Genehmigung beim Vorstand der Gemeinde
- Grobes Projektkonzept erstellen
- Spendenaufruf (Anschubfinanzierung für Koordinationsstelle in Neve Shalom/Wahat al Salam)
- Abstimmung des Grobkonzeptes mit Neve Shalom/Wahat Salam
- Entwickeln eines Folders zum Projekt

In Neve Shalom/Wahat al Salam

Spezifikation

August bis 31. Dezember 2006.

Planung und Ausschreiben + Spezialisten engagieren (Künstler, Pädagogen, Architektinnen, etc.)

- Ausarbeiten der Inhalte der Räume
- Ausarbeiten der Räumlichkeiten (Architektur)
- Erstellen eines detaillierten Finanzierungsplans
- Bauplan aufstellen
- Beschaffungsplan aufstellen
- Ausschreibungen und Auswahl

Realisierung

1. Januar bis 31. Dezember 2007

-
- Bau der Räume
- Bau der Wege
- Kauf der Möbel und Geräte
- Entwicklung des Konzepts für die pädagogische Betreuung der Besucher
- Entwicklung des Konzepts für das Betreiben der Friedenswerkstatt

Personalplan

Während Gruppenbesuche, Workshops

1 Pädagoge (auch bei Einzelnen)

1 Mediator

Projekt:

**Versöhnungsräume und Versöhnungswege in der Friedensoase
Neve Shalom/Wahat al Salam in Israel**

Verfasserin: Hanja Van Dyck
Juli 2007

1 Psychologe
1 allgemeiner Betreuer für Aufsicht (während der Öffnungszeiten)
1 Steinmetz (Eingravieren von Namen in Steine)

Finanzplan

Ein genauer Finanzplan kann erst aufgestellt werden, wenn die Feinkonzeption gemacht wird. Dies wird im Oktober 2006 den Fall sein. Eine Grobabschätzung bringt uns zu einem finanziellen Aufwand von 500.000 Euro

Eigene Ressourcen

Durch Spendenaktionen wurden bis jetzt 20.000 Euro (Ende Juni 2006) gesammelt. Weitere Einnahmen werden durch Spenden erwartet, Konzerte werden veranstaltet, Leihgemeinschaften werden gebildet.
Alle Vorarbeiten in Deutschland werden ehrenamtlich geleistet.

Projekt:
Versöhnungsräume und Versöhnungswege in der Friedensoase
Neve Shalom/Wahat al Salam in Israel

Hintergrundanalyse

Der Untertitel des Projektes „Das historische Dreieck Deutschland – Israel – Palästina“ soll ausdrücken, dass dieses Dreieck aus der Tragik der neuzeitlichen Geschichte der drei Völker entstanden ist. Die meisten nach dem Nationalsozialismus noch übriggebliebenen europäischen Juden sind nach Palästina ausgewandert. Nach dieser massiven jüdischen Einwanderung ist jedoch der palästinensische Nationalismus entstanden, der sich hartnäckig weigert, das Recht der Juden, eine neue Heimat in Palästina zu gründen, anzuerkennen. Dieser unerbittliche Widerstand hat wiederum zu der Umwandlung des liberalen und sozialistischen Zionismus in einen aggressiven Expansionismus geführt.

Jede der drei betroffenen Völkergruppen *erlebt* also das historische Geschehen anders – und *erzählt* es anders und *deutet* entsprechend ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf ihre Weise. Dabei verstärkt sie außerdem - bei gleichzeitiger Dämonisierung des Gegners - die eigenen heldenhaften Züge.

So haben sich falsche Sichtweisen gebildet, an denen die Mehrheit der drei Völkergruppen bis jetzt noch festhält. Diese Sichtweisen verhärten sich immer mehr und verhindern das Durchbrechen des Teufelskreises, in den die Gruppen sich verstrickt haben. Beispiele dieser Sichtweisen sind:

- Die palästinensische Sichtweise gegenüber den Juden: Wir haben in diesem Land immer gelebt, dann kamen die Juden und haben angefangen, Palästina an sich zu nehmen - nicht um sich zu retten, sondern im Dienst des Kolonialismus und Imperialismus. Diese Tatsachen haben zu der palästinensischen Naqba geführt. Das Mittel, diese neuen Kreuzfahrer loszuwerden, ist nur Gewalt. Die Juden sind schuld an allem palästinensischen Leiden.
- Die politische Sichtweise fast aller Politiker Deutschlands gegenüber Israel: Wir haben unvergängliche Schuld den Juden gegenüber und anerkennen den Staat Israel als einzigen Vertreter des jüdischen Volkes und fühlen uns deshalb moralisch und politisch verpflichtet, diesem Staat und seiner Politik eine bedingungslose Solidarität zu zeigen. Hieraus wird häufig und falsch gefolgert dass jede deutsche Kritik an der Politik der israelischen Regierung antisemitisch ist.
- Die herrschende zionistische Sichtweise gegenüber den Palästinensern: Nach Vernichtung und Verfolgung haben wir Anspruch auf eine eigene jüdische Heimat, und außerdem war Palästina ein Land ohne Volk für das Volk ohne Land. Die sogenannte Naqba (Vertreibung, Heimatlosigkeit und Unterdrückung der Palästinenser) ist eine von den Palästinensern selbst verursachte Niederlage, die in dem kriminellen Widerstand in Form von Hass und Gewalt von Räubern, Randalierern und Mördern wurzelt.
- Die zionistische Sichtweise gegenüber Deutschland: *Alle* Deutschen haben Schuld an der jüdischen Tragödie im Nationalsozialismus. Dies zeigt sich zum Beispiel in Yad Vashem, das das deutsche Volk als ein Volk von Mördern darstellt, das auch vor Kindern nicht halt machte. Ausgelassen werden die Menschen und Taten des Widerstands, die Hunderttausende, die Widerstand im Kleinen und Großen leisteten, die bekannten Persönlichkeiten und kleinen anonymen Helfer, die ihre Stimme erhoben, Juden versteckten, versorgten, zur Flucht verhalfen und dabei ihr eigenes Leben riskierten. Wer kennt in Israel die Namen von Bonhoeffer, von den Geschwistern Scholl, von H.J. von Moltke, von Niemöller und der „Bekennenden Kirche“? Namen, die uns Mut machen.

Ebenso werden in der jüdisch-israelischen Öffentlichkeit die Millionen Deutschen vergessen, die während knapp 60 Jahren Bundesrepublik eine erfolgreiche Friedens- und Versöhnungspolitik betrieben haben.

Thesen

1. Trotz der festgefahrenen Situation im Konflikt Israel/Palästina, wo nur Gewalt und Gegengewalt als einziger Weg zur Lösung der Probleme gesehen wird, wobei jedoch unverzüglich in eine Katastrophe gesteuert wird, vertritt das Projekt „Versöhnungsräume und Versöhnungswege“ die Meinung:

Projekt:

**Versöhnungsräume und Versöhnungswege in der Friedensoase
Neve Shalom/Wahat al Salam in Israel**

Durch eine gezielte Friedenspädagogik können Menschen ihre über Generationen einseitig vertretenen Sichtweisen ändern und den anderen gegenüber kooperativ und im Dialog begegnen. Wichtig ist dabei, dass Menschen befähigt werden, den anderen zu akzeptieren, um in gleicher Augenhöhe zu sprechen, sich zu erkennen und anzuerkennen.

Das Denken und Handeln ist nicht allein rational bestimmt, sondern dem Denken muss ein entsprechendes Gefühl, eine innere Überzeugung entsprechen. Friedenserziehung, die nachhaltig wirken will, soll danach streben den Friedenswillen sowohl rational zu fundieren wie emotional zu verankern⁽¹⁾.

Wesentliche Momente, die zu Konflikten führen oder sie verstärken, sind Klischees, Vorurteile und Feindbilder. Diese verursachen eine Blindheit, den vermeintlichen Feind als Menschen, als Ebenbild mit denselben Bedürfnissen, Gefühlen, Trieben, Wünschen, Ängsten und Widersprüchlichkeiten, wie man sie bei sich selbst registriert, wahrzunehmen. In diesen und vielen anderen Tatsachen liegen die Gründe, dass Menschen sich in scheinbar unlösbare Konflikte verwickeln.

Im Falle des Konfliktes Israel/Palästina gibt es mehrere Sichtweisen, die die eigene Identität verherrlichen und „den anderen“ dämonisieren.

Die Friedenspädagogik befähigt, sich der eigenen (Lebens-)Situation bewusst zu werden und bietet Handlungsmöglichkeiten an, sich damit auseinanderzusetzen und (gemeinsam mit anderen) Möglichkeiten positiver Veränderungen zu finden. Der Umgang mit Feindbildern und Vorurteilen gehört zu den zentralen Themenkomplexen der Friedenspädagogik. Im Mittelpunkt stehen die Vorurteile und Feindbilder in ethno-politischen Konfliktsituationen⁽²⁾.

Dieser Konflikt ist aus der Tragik der neuzeitlichen Geschichte der drei Völker – Deutschen, Juden, Palästinensern – entstanden. Das Projekt „Versöhnungswege und –räume“ ist überzeugt, dass die Erarbeitung friedlicher Wege zur Lösung des Konfliktes in Israel/Palästina nur unter Einbeziehung dieser drei Völker erfolgreiche Ergebnisse erzielen kann.

⁽¹⁾ Jochen Krautz, Mit Verstand und Gefühl für den Frieden, BÖKWE, 1/2004

⁽²⁾ Günther Gugel, Uli Jäger, Essentials der Friedenspädagogik im Kontext von Entwicklungszusammenarbeit, Arbeitspapier von inWEnt (Internationale Weiterbildung und Entwicklung GmbH) und IFT (Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.), Version 2, 4/2004